

# Huttenschnabel und das Krokodil

Sissach | Auf den Spuren des guten Geschmacks (V\*): Pulau Pef



Lassen sich Salzwasserkrokodile angeln?

Bilder zvg/Hanspeter Gsell

Der fünfte und letzte Teil der Reportage über die Gewürzinseln führt auf die Insel Pulau Pef im Archipel Raja Ampat und zur unglaublichen Geschichte des Doktors Friedrich Huttenschnabel.

## Hanspeter Gsell

Die Inseln des Raja Ampat waren schon immer auch Heimat der Salzwasserkrokodile. Deren Kosenamen Salty täuscht nicht darüber hinweg, dass es sich um ziemlich unbeliebte und gefräßige Zeitgenossen handelt. Als Maggie Heckhorn am frühen Morgen des 17. Dezembers erwachte, konnte sie noch nicht ahnen, dass ihr der aufregendste Tag ihres Lebens bevorstand. Eben noch hatte sie die Gäste ihres kleinen Resorts zum Frühstück begrüsst, als von der anderen Seite der kleinen Insel ein Zetermordio zu hören war. Als sie sich auf den Weg machte, dessen Ursprung zu erkunden, kam ihr Silas entgegen. Silas war nicht nur ein treuer Mitarbeiter, sondern auch ein kundiger und umsichtiger Verwalter der insularen Traditionen.

«Maggie, wir brauchen ein Huhn, rasch!» rief er atemlos. «Beruhige dich, Silas, für was um Himmels willen brauchst du denn ein Huhn?» «Wir müssen Salty fangen, er wollte heute Morgen meine Grossmutter auffressen!»

Da Maggie die alte Frau über alles schätzte und verehrte, holte sie, ohne weiter nachzufragen, ein tiefgefrorenes Huhn aus dem Kühlhaus und folgte Silas auf die andere Seite der Insel, wo eine kleine, mit Mangroven gesäumte Lagune lag. Maggie setzte sich auf den alten Bootssteg und beobachtete, wie Silas das Huhn an ein dickes Tau band, im Huhn selbst steckte ein riesiger Angelhaken. Mit diesem Köder an der Angel bestieg er eine Mangrove, ein nicht ganz einfaches Unterfangen. Oben angelangt, knotete er das Seil um den Stamm, sodass das tote Huhn knapp über der Wasseroberfläche zu schweben kam. Maggie hatte keine Ahnung, ob sich Salzwasserkrokodile wirklich angeln liessen, vertraute jedoch Silas und begab sich auf den Rückweg zum Hotel.

Sie hatte die Angelegenheit schon längst vergessen, als Silas in ihr Büro stürzte. «Wir haben einen Hai gefangen!» «Auch das noch», dachte sich Maggie. Wie viele Male hatte sie ihren Mitarbeitern doch schon eingeschärft, Haie seien geschützt und dürften deshalb nicht gefischt werden. Als sie Silas darauf ansprach, meinte dieser lapidar:

### Der Hühnerdieb

«Er hat sich selbst gefischt! Der Hai wollte dem Krokodil das Huhn klauen! Jetzt baumelt er in den Mangroven! Was sollen wir tun?» Maggie wusste, dass ihre einheimischen Mitarbeiter Haie nicht assen und trug Silas auf, das Tier ins Nachbardorf zu bringen.

Maggie war sichtlich froh, als das Langboot um die Ecke gebogen war. Morgen erwartete man nämlich den Besuch des berühmten Meeresbiologen und Fotografen Dr. Friedrich Huttenschnabel. Er sollte im Auftrag einer Naturschutzorganisation über die grossartigen Erfolge der Insel beim Schutz der Haie berichten. Ein hängender Hai im Mangrovensumpf hätte wohl eine schlechte Visitenkarte abgegeben.

Es war gegen Mitternacht, Maggie Heckhorn genehmigte sich einen letzten Gin Tonic, als Silas wieder zurückkehrte. Er trug ein kleines, aus Blättern geflochtenes Paket bei sich, öffnete es und legte den Inhalt auf den Rattantisch. Fein säuberlich an einem Draht aufgereiht hingen mehrere Haifischflossen!

### Ein grosser grüner Kaktus

«Für die bekommen wir beim Chinesen locker eine Million Rupien, immerhin stattliche 70 Euro», meinte er, nicht ohne zu lächeln.

Maggie war kurz davor, ihre Fassung zu verlieren: «Silas, du weisst doch, dass die Jagd auf Haie verboten ist.» «Ja schon, aber er hat sich ja selbst geangelt, vielleicht war es Selbstmord!» «Ob Mord oder Selbstmord, du wirst diese angetrockneten Flossen jetzt sofort entsorgen! Am besten versenkst du sie weit draussen im Meer.»

Silas aber wollte nicht auf das Flossencollier verzichten und hängte es an eine lose Verstrebung unter der Bootsanlegestelle.

Und genau dort fand es am nächsten Morgen der berühmte Meeresbiologe Dr. Friedrich Huttenschnabel. Mit hochrotem Kopf und nach Luft schnappend rannte er über den Steg. Ohne anzuklopfen krachte er in Maggies Büro, übersah dabei die kleine hölzerne Statue und kam mit dem Kopf voran in der Schale mit dem seltenen Riesenkaktus zu liegen.

«Sie Mörderin, Sie Hals- und Flossenabschneiderin! Ich werde dafür sorgen, dass kein Mensch mehr ihr Resort besucht, man wird sie verklagen und bei Salzwasser und Knoblauchbrot für immer einsperren.»

Da Maggie Knoblauchbrot wie die Pest hasste – die Aussicht auf diese Diät beunruhigte sie beinahe noch mehr als der mögliche Imageverlust durch Huttenschnabels Bericht – blieb ihr nichts anderes übrig, als zur Zange zu greifen. «Halten sie endlich Ihren Mund und bewegen Sie Ihren Kopf

nicht. Ich werde Ihnen jetzt die Stacheln aus dem Gesicht ziehen. Ich kann das langsam und schmerzlos tun oder schnell und schmerzhaft. Währenddessen können Sie sich überlegen, ob Sie mich immer noch verklagen wollen!»

«Mörderin! Natürlich werde ich Sie verklagen. Und jetzt machen Sie schon, aber langsam und schmerzlos!» Maggie suchte sich den dicksten Dorn aus, drehte ihn zuerst nach rechts, dann nach links, bohrte ihn noch ein wenig tiefer in sein Gesicht und riss ihn ohne Vorwarnung heraus. Huttenschnabel heulte auf und Maggie goss Salzwasser in die Wunde. Er sah wirklich nicht gut aus. Die akademische Würde war aus seinem Gesicht verschwunden, der selbstherrliche Blick war einer verzweifelten Grimasse gewichen. Ohne auf Huttenschnabels Grunzlaute zu achten, arbeitete sich Maggie weiter durch sein

aufgeblähtes Igelgesicht. Nach der Entfernung eines besonders fetten Stachels legte sie die Zunge beiseite.

«Mein allerliebster Huttenschnabel, besteht er immer noch auf Knoblauchbrot und Salzwasser oder wäre Herr Doktor allergnädigst bereit, auf eine Klage zu verzichten?» Ein heiseres Krächzen verliess seine ausgedorrte Kehle, Maggie interpretierte den Laut als Ja und vollendete ihr Werk. Als sie am nächsten Morgen ihren Patienten besuchen wollte, fehlte jede Spur von ihm. Salty jedoch lag träge auf seiner Sandbank und schnarchte wohligh vor sich hin: Salzwasserkrokodile können monatelang ohne Nahrung auskommen.

\* 5. Teil der Sommerserie «Auf den Spuren des guten Geschmacks». Bereits erschienen: «Vanille» (15. Juli), «Nelken, Muskat, Zimt» (19. Juli), «Peffer, Betelnuss» (26. Juli), «Raja Ampat» (3. August). Ende der Serie.



Die Inselandschaft von Pulau Pef.



Silas – ein treuer Mitarbeiter,

kundiger und umsichtiger Verwalter der insularen Traditionen.

## Ein Weltenbummler in Indonesien

vs. Der 64-jährige «Volksstimme»-Kolumnist und Weltenbummler Hanspeter Gsell aus Sissach hat seine Reise in die Gegend der Gewürzinseln für sich in zahlreichen Texten und Bildern festgehalten. In einer fünfteiligen Sommerserie lässt er in seinem ihm eigenen (witzigen) Erzählstil die Leserinnen und Leser der «Volksstimme» an seinen Erlebnissen teilhaben.